

Mondschein, und nun sprang ein Blutstrahl auf. Aber er fiel nicht zur Erde, zerstäubte nicht in einzelne Tropfen, sondern blieb in der Luft stehen, als wäre er im Augenblick erstarrt, während der Kopf vom Bloß fiel, und, als folge er einem letzten Antriebe der Gerichteteten, geraden Wegs auf mich zurollte. Da schleuderte die Menge ihre Hüte in die Luft und brach in einen ungeheuren Jubel aus, dessen Gebärden ich deutlich sah, obwohl ich keinen Laut vernahm, und wie in einer plötzlichen Eingebung stürzten sie sich alle auf den Leichnam los, stießen, schlugen und zerrten ihn herum, als wäre ihre Wut noch immer nicht ganz befriedigt. Der Kopf aber rollte indessen weiter, ohne seine Richtung zu verändern, auf mich zu, und blieb endlich dicht vor meinem Versteck liegen. Die dunkeln, flammenprägenden Augen sahen mich an, und ich hörte Worte, die ersten während der ganzen schrecklichen Szene, Worte aus dem Munde des Kopfes . . . : „Du sollst der argen Nonn gedenken.“ — Da verschwand alles vor mir, das Getümmel der Menge, der Kopf, der Henker samt dem Bloß, und nur die rote Sichel des erstarrten Blutstrahles schwebte einen Augenblick im grünen Mondlicht.

Es bleibt nichts mehr übrig, als hinzuzufügen, daß man am nächsten Morgen den Körper der Schwesker Agathe in der Gruft in einem schrecklichen Zustand auffand. Er war durch Stöße und Schläge entsetzt, alle Glieder waren gebrochen und der Kopf durch einen glatten Schnitt vollkommen vom Rumpfe getrennt. Man vermutete einen Fall sexuellen Wahnsinns und stellte die eingehendsten Untersuchungen an, in deren Verlauf

236

auch ich vernommen wurde. Aber die Nachforschungen der Behörden ergaben kein Resultat. Denn ich hätte mich wohl zu erzählen, was ich nachts gesehen hatte.“

Ein fürchterliches Verbrechen verfestete am Morgen des 17. Juli 19 . . . die ganze Stadt in Aufregung. Als das beim Ingenieur und Baumeister Hans Anders bedienstete Mädchen nach mehrfachen vergeblichen Klopfen an der Schlafzimmertüre ihrer Herrschaft endlich gegen zehn Uhr vormittags noch einmal an der Türe rüttelte, fand sie, daß diese unversperrt sei, und betrat das Schlafzimmer. Die junge Frau lag in ihrem Bett, inmitten einer Blutlache. Von dem Herren war nichts zu sehen. Schreiend lief das Mädchen davon, bekam einen Weinkrampf, und als man endlich mühsam aus ihr herausgebracht hatte, was sie gesehen, schickte der junge Student aus dem dritten Stock, der Besonnenste unter den aufgeregten und entsetzten Hausgenossen, sofort nach der Rettungsgesellschaft und nach der Polizei. Die Kommission erschien und stellte fest, daß ein Verbrechen vorliege. Die junge Frau war schon seit mehreren Stunden tot; der Kopf war durch einen mit ungeheurer Kraft geführten Schnitt glatt vom Rumpfe getrennt. Sonst war alles in der Wohnung in Ordnung geblieben, nur eines der Bilder im Schlafzimmer war von der Wand herabgenommen und vollständig zerkümmert. Der Rahmen in kleine Stücke zerschlagen, die Leinwand in Fetzen zerrissen. Keine Spur deutete auf das Eindringen eines Mörders von außen, das Dienstmädchen bestätigte, daß die Herrschaften gestern

237